

KARL LEONHARD REINHOLD
KORRESPONDENZAUSGABE
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



Begründet von Reinhard Lauth †,
Kurt Hiller und Wolfgang H. Schrader †

Herausgegeben von
Faustino Fabbianelli, Kurt Hiller und Ives Radrizzani
in Kooperation mit der Österreichischen Akademie
der Wissenschaften

BAND 2

KARL LEONHARD REINHOLD

KORRESPONDENZ 1788–1790

Herausgegeben

von Faustino Fabbianelli, Eberhard Heller, Kurt Hiller,
Reinhard Lauth †, Ives Radrizzani und Wolfgang H. Schrader †

unter Mitwirkung von Christian Käuferstein und
Petra Lohmann

frommann-holzboog Verlag · Eckhart Holzboog und
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
(<http://dnb.d-nb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-0828-9

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2007
www.frommann-holzboog.de
Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster
Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart
Einband: Litges & Dopf, Heppenheim
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier



CARL LEONHARD
REINHOLD

Inhalts-Verzeichnis

Vorwort	IX
Verzeichnis der Abbildungen	XII
Verzeichnis der Briefe nach dem Alphabet der Empfänger und Schreiber	XIV
Leseschlüssel	XVII
Verzeichnis der Abkürzungen	XXI
Briefe	1
Verzeichnis von Reinholds Veröffentlichungen (1789 bis 1790) ...	331
Rezensionen Reinholds	335
Quellen-Verzeichnis	337
Ortsregister	347
Personenregister	348
Sachregister	361
Verzeichnis der Briefe in chronologischer Reihenfolge	367

Vorwort

Nach mehr als 20 Jahren seit der Veröffentlichung des ersten Bandes liegt nun der zweite Band der Reinhold-Korrespondenz vor. Ein neuer Anfang hat stattgefunden; neue Herausgeber sind inzwischen angetreten. Das wiedererweckte Interesse an Reinhold förderte in umfangreichen Recherchen viele neue Briefe zu Tage. Mehrere Bibliotheken wurden erneut angefragt, bisher unbesichtigte Archive und Nachlässe kontrolliert. ›Heiße‹ Spuren wurden verfolgt, auch der Zufall spielte dabei natürlich seine Rolle. Das Resultat ist die Verdoppelung des Materials, das vor mehr als zwei Jahrzehnten den früheren Herausgebern zur Verfügung stand.

War Reinhold damals nur in engeren philosophischen und gesellschaftlichen Kreisen bekannt, so hat sich dies seither gründlich geändert. Nicht nur neue Ausgaben seiner Werke wurden veröffentlicht, auch das Projekt einer kommentierten Ausgabe seiner Gesammelten Schriften ist inzwischen in Angriff genommen worden: Der erste Band soll in Kürze erscheinen. In Italien, Frankreich und in den Vereinigten Staaten sind Übersetzungen wichtiger Werke Reinholds publiziert worden. Zahlreiche Arbeiten über und um Reinholds Philosophieren wurden verfaßt, es fanden bereits drei internationale Reinhold-Tagungen – in Bad Homburg, Luzern und Rom – statt. Eine vierte ist für dieses Jahr in Montreal angekündigt. Sprachen die Herausgeber des ersten Bandes von einem verhältnismäßig geringen Interesse an Reinhold, kann man heute ohne zu übertreiben von einer regelrechten »Reinhold-Renaissance« reden.

Dies alles hat dazu beigetragen, das Bild der Tätigkeit Reinholds weiter zu vervollständigen. Unzeitgemäß erweisen sich mehr als zuvor die alten Thesen, denen zufolge unser Philosoph einen bloßen Epigonen der Kantischen Philosophie, einen bloßen Vorläufer Fichtes oder einen Vermittler der Weltweisheit »von Kant bis Hegel« darstellt.

Der vorliegende Band zeigt Reinhold auf der Höhe seines Ruhmes und Wirkens, im Austausch mit den Größen seiner Zeit. Die Jahre 1789–1790 sind zweifelsohne zentral für seine wissenschaftliche Tätigkeit. Es ist dieser Zeitraum, in welchem seine Jenaer Lehre gegenüber anderen theoretischen Unternehmen stark an Profil gewinnt. Reinhold setzt sich

nicht nur dafür ein, die Philosophie Kants zu erläutern und zu verbreiten, sondern auch dafür, sie zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Sein Projekt, den neuen, kritischen Ansatz anzuwenden, geht mit dem Vorhaben einher, die demselben zugrundeliegenden Prinzipien zu formulieren. Neben der überarbeiteten Ausgabe der »Briefe über die Kantische Philosophie«, die dem ersten Moment gewidmet werden sollten, begründet Reinhold im »Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens« sowie im ersten Band der »Beyträge zur Berichtigung bisheriger Mißverständnisse der Philosophen« seine Lehre, die ein System »aus Einem Prinzip« fordert. Die »Elementarphilosophie« schlägt dabei einen eigenen Weg ein, damit die Philosophie zur strengen Wissenschaft werden kann. Es geht nicht nur um das Auffinden einer neuen Methode, sondern auch und vor allem darum, eine ganz andere »Quelle« des Philosophierens aufzuzeigen, von der aus alles, was bei Kant »Grund und Beweis ist«, »nur als Folge und Folgerung« vorkommen kann.

Wie der vorliegende Band eindrucksvoll belegt, steht Reinhold im Zentrum der damaligen philosophischen Diskussion. Neben dem ausführlichen, tiefgehenden Briefwechsel mit Kant, welcher jedoch mit anwachsenden Schwierigkeiten behaftet ist, je eigenständiger der Vertreter der Elementarphilosophie wird, sieht man, daß Reinhold in Kontakt mit den verschiedensten Fronten steht: sein zurückhaltendes Verhalten zur Berliner Aufklärung und insbesondere zu Nicolai, die ersten vorsichtigen Annäherungsversuche zu Jacobi, die problematische Beziehung zu seinem früheren Lehrer, dem Antikantianer Platner, und die beeindruckende Begegnung mit dem dänischen Kantianer Baggese, die eine andauernde geistige Gemeinsamkeit begründet.

Neben dem wissenschaftlichen steht auch das gesellschaftliche Leben Reinholds im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes. Viele Briefe haben alltägliche Themen und Probleme zum Gegenstand. Man gewinnt dadurch einen neuen Blick in das Umfeld unseres Philosophen. Nicht nur der Briefwechsel mit seinem Schwiegervater Wieland, sondern auch die Korrespondenz mit alten und neuen Freunden – z.B. mit dem Leipziger Buchhändler Göschen – zeigt ein Netz von Beziehungen, die Reinhold zusammen mit seiner Frau Sophie gepflegt hat.

Ein Neuanfang soll keinen Bruch bedeuten. Der zweite Band der Korrespondenz Reinholds stellt in den Augen der neuen Herausgeber eine Kontinuität mit der Vergangenheit dar. Unser Dank gilt in dieser Hinsicht Herrn Prof. Dr. Reinhard Lauth, der den neuen Start unseres wissenschaftlichen Unternehmens sehr gefördert hat. Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften möchten wir in der Person ihres Generalsekretärs,

Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Herwig Friesinger unseren besonderen Dank aussprechen; sie hat sich dazu bereit erklärt, die alte Zusammenarbeit mit dem Verlag Frommann-Holzboog wieder aufzunehmen und fortzusetzen. Dabei ist uns die Unterstützung von Herrn Prof. Dr. Claudio Cesa und von Herrn Prof. Dr. Helmut Rumpler besonders wichtig gewesen. In all den vergangenen Jahren hat uns das große Interesse von Herrn Dr. Wilhelm Baum an der Fortführung der Ausgabe hilfreich begleitet. Besonders dankbar sind wir auch Herrn Eckhart Holzboog, der von Seiten des Verlags viel getan hat, daß es zu diesem Neuanfang kommen konnte. Eine nicht unerhebliche Aufgabe hat darin bestanden, das damals vorliegende, aber inzwischen verstreute Material wieder zu sammeln; wir sind hier Herrn Prof. Dr. Reinhard Lauth, Herrn Dr. Hermann Schüttler und Herrn Dr. Erich Fuchs zu besonderem Dank verpflichtet. Für den Zugang zum Archiv des Jena-Projekts sprechen wir Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Henrich und Herrn Dr. Jürgen Weyenschops unsern Dank aus. Gerade für den in diesem Band so umfangreichen Briefwechsel mit Wieland war uns die jederzeitige Unterstützung von Herrn Prof. Dr. Thomas C. Starnes, U.S.A., sowie von Frau Vvia Ottenbacher vom Wieland-Museum in Biberach höchst wertvoll. Allen Archiven, die uns mit Auskünften geholfen und Material zur Verfügung gestellt haben, gilt unser Dank; besonders erwähnen möchten wir das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar, die Jagellonska Bibliothek in Krakau und die Universitätsbibliothek Kiel. Herrn Dr. Hans Georg von Manz danken wir für seine Hilfe insbesondere bei der Bilderstellung.

Faustino Fabbianelli
Kurt Hiller
Ives Radrizzani

München/Prato, im Januar 2007

Verzeichnis der Abbildungen

1. Karl Leonhard Reinhold (1757–1823), Kupferstich von Eberhard Siegfried Henne, Größe 17,8 × 11,3 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (Inv.-Nr. A 123652 in Sax. Bildn.), Aufnahme: SLUB Dresden, Abt. Deutsche Fotothek, Regine Richter (dieser Stich wurde vor dem 1. Stück des 1. Bandes des »Allgemeinen Magazins für kritische und populäre Philosophie«, 1791, hrsg. von Johann Wilhelm Andreas Kosmann, abgedruckt)
Nach Titel
2. Georg Joachim Göschen (1752–1828), Lithographie von J.G. Bach nach Johann Samuel Gränicher, Det Kongelige Bibliotek, Kopenhagen (Inv.-Nr. 1966-915/257)
Nach Seite 62
3. Immanuel Kant (1724–1804), Kupferstich von Charles Townley (1789) nach Johann Michael Siegfried Lowe (1786), Größe 20,3 × 16,3 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett (Inv.-Nr. Lebl. 15, in A 291, m, 2), Aufnahme: SLUB Dresden, Abt. Deutsche Fotothek, Regine Richter
Nach Seite 64
4. Handschriftenprobe von Karl Leonhard Reinhold, Brief an Georg Joachim Göschen, o.D., o.O., Goethe-Schiller-Archiv, Weimar (Inv.-Nr. 93/320a)
Nach Seite 76
5. Franz de Paula, Freiherr von Herbert (1759–1811), Ölgemälde in privatem Besitz, Abdruck nach »Friedrich Immanuel Niethammer – Korrespondenz mit dem Herbert- und Erhard-Kreis«, hrsg. von Wilhelm Baum, Wien 1995, S. 71
Nach Seite 144
6. Gottlieb Leon (1757–1832), Silhouette von Hieronymus Löschenkohl, in: »Oesterreichischer National-Taschen-Kalender«, 1789, Stadtbibliothek Wien, z.Z. in Restaurierung, Abdruck nach der Reproduktion in der »Zeitschrift für Bücherfreunde«, 1906/6, nach S. 224 (Exemplar der Staatsbibliothek München, Aufnahme: Dr. Hans Georg von Manz)
Nach Seite 204
7. Charlotte Sophie Baggesen, geb. von Haller (1767–1797), Lithographie von J.P. Hansen, Det Kongelige Bibliotek, Kopenhagen (Inv.-Nr. W. 508)
Nach Seite 293
8. Jens Immanuel Baggesen (1764–1826), Kupferstich von Johann Heinrich Lips, Det Kongelige Bibliotek, Kopenhagen (Inv.-Nr. W. 486)
Vor Seite 294

9. Schiller, Johann Christoph Friedrich (1759–1805), Ölgemälde von Anton Graff (1786–1791), Verbleib unbekannt, Bildarchiv Foto Marburg (Microfiche mi04533f12) *Nach Seite 296*
10. Platner, Ernst (1744–1818), Ölgemälde von Anton Graff (1790), Größe 62,5 × 52 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister (Inv.-Nr. 2180 B) *Nach Seite 302*

*Verzeichnis der Briefe nach dem Alphabet
der Empfänger und Schreiber*

I: Von Karl Leonhard (und Sophie) Reinhold an:

- Abicht, Johann Heinrich: 153.2.
Baggesen, Jens Immanuel: 221.; 227.2.
Batsch, August Johann Georg: 119.; 120.; 121.; 200.
Batsch, Sophia Amalia Carolina: 200.
Biester, Johann Erich: 179.1.
Blumauer, Aloys: 188.3.–?
Born, Ignaz von: 175.1.
Ewald, Schack Hermann: 127.1.; 132.; 153.
Fülleborn, Georg Gustav: 188.1.; 231.1.
Garve, Christian: 170.1.
Girtanner, Christoph: 160.1.
Göschel, Georg Joachim: 145.; 152.; 168.1.; 195.; 196.; 201.; 205.; 206.; 207.;
212.; 214.; 215.; 217.
Heydenreich, Karl Heinrich: 174.1.; 179.2.
Hufeland, Gottlieb: 129.1.; 161.; 181.
Irwing, Karl Franz von: 177.
Jacobi, Friedrich Heinrich: 176.; 194.; 204.; 212.2.
Justi, Karl Wilhelm: 140.; 190.
Kant, Immanuel: 148.; 164.; 174.2.; 208.; 209.2.
Leon, Gottlieb: 188.3.–?; 188.6.
Nicolai, Christoph Friedrich: 144.; 156.; 175.; 183.; 210.; 216.; 226.; 230.
Schütz, Christian Gottfried: 129.1.
Wieland, Charlotte Wilhelmine: 173.2.; 191.1.
Wieland, Christoph Martin: 123.1.; 142.2.; 150.1.; 153.3.; 160.2.; 165.1.; 167.1.;
171.1.; 173.2.; 188.4.; 197.1.; 198.1.; 204.1.; 222.2.; 222.3.; 226.1.; 231.2.

II: An Karl Leonhard (und Sophie) Reinhold von:

- Abicht, Johann Heinrich: 117.; 158.
Baggesen, Jens Immanuel: 222.1.; 234.
Batsch, August Johann Georg: 119.1.; 119.2.
Born, Ignaz von: 155.; 185.
Döderlein, Johann Christoph: 136.
Eschke, Ernst Adolph: 188.5.
Ewald, Schack Hermann: 125.1.
Fülleborn, Georg Gustav: 183.1.; 189.; 233.
Garve, Christian: 171.
Göschel, Georg Joachim: 142.1.; 144.1.; 173.1.; 206.1.; 210.2.; 215.1.
Heydenreich, Karl Heinrich: 169.; 178.
Hübner, Lorenz: 212.1.
Irwing, Karl Franz von: 180.1.
Jacobi, Friedrich Heinrich: 180.; 197.
Justi, Karl Wilhelm: 138.1.; 188.2.; 229.1.
Kant, Immanuel: 157.; 160.; 173.; 184.
Leon, Gottlieb: 114.1.-?; 188.; 192.
Nicolai, Christoph Friedrich: 133.1.; 147.1.; 165.; 178.1.; 202.1.; 210.1.; 214.1.;
218.1.; 227.1.; 231.
Platner, Ernst: 225.
Schiller, Friedrich: 222.
Schlichtegroll, Adolph Heinrich Friedrich: 142.
Voß, Johann Heinrich: 172.1.
Wieland, Christoph Martin: 114.; 115.; 116.; 118.; 122.; 123.; 124.; 125.; 126.;
127.; 128.; 129.; 130.; 131.; 133.; 134.; 135.; 137.; 138.; 139.; 141.; 143.; 146.;
147.; 149.; 150.; 151.; 154.; 159.; 162.; 163.; 166.; 167.; 168.; 170.; 172.; 174.;
179.; 182.; 186.; 187.; 191.; 193.; 198.; 199.; 202.; 203.; 209.; 209.1.; 211.; 218.;
219.; 223.; 227.; 228.; 229.; 232.; 235.; 236.
Unbekannter: 127.2.
Unbekannter aus Wien: 153.1.

III: Stammbucheintragungen

Karl Leonhard Reinhold für:

Baggesen, Jens Immanuel: 220.

Berger, Heinrich Tobias Christian: 213.

Paulus, Elisabeth Friederike Caroline: 224.

Korrespondenz 1788–1790 Nr. 114–236

114.

1788 Juli 6. Weimar
Christoph Martin Wieland an Reinhold in Jena.
Brief.

5 Lieber Herr Sohn, 1r
Junge Männer, die von Ihnen an mich adressiert sind,¹ werden mir immer
angenehm seyn, und ich werde, wie viele Prinzen² auch hier anwesend
seyn mögen, immer Gelegenheit finden, eine Viertelstunde für selbige
entbehren zu können – wenn sie mich nehmlich wirklich zu Hause finden,
10 welches gestern,³ da sie Ihr Briefchen⁴ überbrachten, der Fall nicht war.
Ich erwarte sie also diesen Morgen wieder, und schreibe dies im Voraus,
um sie nicht ganz ohne ein Lebenszeichen von mir zurückgehen zu lassen.
Heute geht Schorcht⁵ wieder zurück, nachdem er endlich die^a durch den
unbeschreibl.^b langsamen Gang der Geschäfte allhier so lange aufgehaltene
15 Ausfertigung seiner dortigen Installation⁶ zu erhalten so glükl.^c gewesen.
Gerne hätte ich ihm die schon viele Tage für ~~Seit~~^d bereit liegende 100 r.

Zu 114.: ^a über «seine» ^b Abk. für unbeschreiblich ^c Abk. für glücklich ^d Hs. sie

Zu 114.: ¹ Möglicherweise handelt es sich um zwei der insgesamt acht ungarischen Studenten, die Reinholds Privatissimum über Kants »Kritik der reinen Vernunft« hörten (vgl. Brief Nr. 104.).

² U. a. Anspielung auf Prinz August von Sachsen-Gotha und Altenburg, den Bruder von Herzog Ernst II., der häufiger Wielands Gast war.

³ Samstag, den 5.7.1788.

⁴ Liegt nicht vor; vgl. Brief Nr. 113.1.

⁵ Schorcht, Johann Salomo Gottlieb (1762/63–1792), aus Pfiffelbach.

⁶ Als Diakon bei der Hauptkirche in Jena und als Garnisonsprediger bei der dortigen Johanniskirche.

für das 2^{te} Quartal⁷ a.c. mit gegeben; aber, alles überlegt, dünkt mir doch
schiklicher eine andere Gelegenheit abzuwarten, die sich hoffentl.^e bald
finden wird. Daß wir nie aufhören können an Ihnen und Ihrer Sophie⁸ u
Carolinen⁹ u allem was Ihnen angehört, herzlichen Antheil zu nehmen,
davon werden Sie hoffentlich ohne neue wörtliche Versicherungen eben
so überzeugt seyn als daß ich nur mit dem Leben aufhören werde zu seyn
Ihr ergebenster

Weimar den 6^{ten} Jul. 1788.

W.^f

p s. Ihre beyden Ungarn¹ sind sehr liebenswürdige Leute, für deren
Bekanntschaft ich Ihnen danke.

————— [/]

1v

An
Herrn Professor Reinhold
in
Jena.

15

[114.1.–?]

[zweite Hälfte 1788/1789] Wien
Gottlieb Leon an Reinhold in Jena.¹

^e *Abk. für* hoffentlich ^f *Abk. für* Wieland

⁷ Für Reinholds Mitarbeit am T.M.

⁸ Wieland, Sophie Katharina Susanna (1768–1837), aus Biberach; verheiratet mit Reinhold am 16.5.1785.

⁹ Reinholds Tochter Karoline Friederike Dorothea, geboren am 22.10.1786.

Zu 114.1.–?: ¹ Leon beklagt sich in Brief Nr. 188. von Ende Dez. 1789, daß »so viele Briefe« von ihm »unbeantwortet« blieben. – Leons letzter vorliegender Brief stammt vom 28.6.1788 (Nr. 112.). Leon muß also weitere Briefe an Reinhold geschrieben haben. Zu Leon, Gottlieb (1757–1832), aus Wien, Skriptor an der k.k. Hofbibliothek, vgl. 1. Bd., Anm. 1 zu Brief Nr. 20.

1788 Juli 12. Weimar
 Christoph Martin Wieland an Reinhold in Jena.
 Brief.

Weimar den 12^{ten} Jul. 1788. 1r

5 Mein lieber Reinhold,
 Mein Verlangen Sie und meine liebe Sophie und eure kleine Caroline
 wieder zu sehen, ist so dringend geworden daß es mir schwer fällt, die
 Befriedigung desselben noch aufschieben zu müssen. Es war schon soviel
 10 als beschlossen daß ich mich auf morgen¹ bey Ihnen zu Gaste bitten wollte
 – aber allerley Umstände, vornehmlich die entsetzliche Hitze des heutigen
 Tages (die zu Borneo u Madagascar kaum drückender seyn kann) nöthigen
 uns, diese kleine Reise noch einige Tage aufzuschieben – Allem Ansehen
 nach giebt es heut oder längstens Morgen ein starkes Gewitter, und da
 15 dergleichen in diesem leidigen Klima oft mit starken Regengüssen und
 anhaltendem schlimmen Wetter begleitet zu seyn pflegen, so getrauen wir
 uns nicht es auf den Zufälligen Erfolg ankommen zu lassen[.] Ich hätte
 freylich gern einen Sonntag gewählt: aber auf allen Fall kommt es ja wohl
 Ihren Auditoribus honoratissimis auf ein hodie non legitur nicht an, und
 20 keine Anstalten brauchen Sie ja auch nicht auf uns zu machen, da es uns
 bloß um das Vergnügen des Wiedersehens zu thun ist. Sagen Sie also Ihrer
 lieben runden² Frau, daß sie nicht erschrecken soll, wenn wir [/] in künftiger 1v
 Woche etwa einmal morgens um 8 Uhr ungemeldet vor Ihre Thüre
 gefahren kommen. Das Beste ist keine Anstalten auf uns zu machen, und
 25 uns gerne zu sehen, wenn wir kommen. So groß meine Zufriedenheit
 über den unermüdeten Fleiß ist, den Sie in diesem Ihrem ersten Aka-
 demischen Jahre beweisen, so bin ich doch zuweilen nicht ohne Sorge,
 daß Sie Sich auf Kosten Ihrer Gesundheit anstrengen, und es kann mir
 also nicht einfallen, Ihnen noch oben drein Beyträge zum Merkur³ zuzu-
 30 muthen, wiewohl ich ziemlich im Gedränge bin, und brauchbare Beyträge

Zu 115.: ¹ Sonntag, den 13.7.1788.

² Anspielung auf die baldige Niederkunft von Sophie Reinhold; vgl. Anm. 2 zu Brief Nr. 118.

³ Außer einer gesicherten und einer vermuteten Rezension für den »Anzeiger« des T.M. lieferte Reinhold keinen Beitrag für das Juli-Heft des T.M. Bei den Rezensionen handelte es sich um Besprechungen von Schleichers Schrift »Ueber die vollkommenste Bildung des Soldaten in Friedenszeiten besonders in Rücksicht auf unsre hohen Schulen« (vgl. »Anzeiger«, S. LXXV–LXXVII; sign. mit »R.«) und von Martin Ehlers »Winke für gute Fürsten, Prinzenerzieher und Volksfreunde« (vgl. »Anzeiger«, S. LXXIII–LXXV; unsign.).

von andern, wenn ich deren durch Ihre Vermittlung erhalten könnte, mir sehr willkommen wären.

Weil wir gestern Abend⁴ resolviert waren, Sonntags⁵ selbst hinüber zu kommen, und ich Ihnen also Ihre 100 rt.⁶ selbst bringen wollte, so ist darüber die Gelegenheit, solche durch hrn. Cassier Hagen⁷ zu schicken 5
versäumt worden. damit Sie indessen doch nicht ganz aufs trockne kommen, lege ich hier auf abschlag 3 Carolin in das kleine Buch, das ihnen nur^a zum Vehikel dienen soll, weil ich diesen Weg nicht für sicher genug halte, mehr zu schicken. – Soviel für diesmal. Ich umarme Sie und die Ihrigen in unser 10
aller Nahmen und bin

von ganzem Herzen der Ihrige

W.^b

116.

1788 Juli 19. Weimar

Christoph Martin Wieland an Reinhold in Jena (mit Nachschrift an Sophie 15
Reinhold).
Brief.

1r Liebster Reinhold

Empfangen Sie nochmals meinen und Ihrer guten Mutter besten Dank für den glücklichen Tag, den wir vorgestern¹ bey Ihnen zugebracht haben. 20
Meine Freude über Ihr Wohlbefinden, und meine Zufriedenheit mit Ihnen ist größer als ich sie Ihnen ausdrücken kann. Ihre Alacrität und Unverdrossenheit, und daß Sie so ganz con amore et prestezza in Ihrer^a neuen Laufbahn auf^b das Ziel^c loß gehen, ist ein großes Verdienst in meinen Augen, und bürgt mir dafür, daß Sie den Preis unfehlbar davon tragen 25
werden. Ich habe keine Zeit Ihnen alles schöne u Gute darüber zu sagen, was ich denke u fühle – genug meine Freude an Ihnen und Sophien und dem lieben kleinen Linchen war vollkommen – denn ich hoffe daß auch lez-

Zu 115.: ^a über der Zeile ^b Abk. für Wieland

⁴ Freitag, den 11.7.1788.

⁵ Den 13.7.1788.

⁶ Vgl. dazu den vorigen Brief.

⁷ Hagen, Johann Albrecht (um 1747–1823), Kassierer bei der Porzellanfabrik Ilmenau.

Zu 116.: ^a Hs. ihrer ^b über der Zeile ^c verb. aus dem Ziele

Zu 116.: ¹ Donnerstag, den 17.7.1788.

tere in kurzem von den kleinen Nachwehen ihrer bösen Krankheit² ganz werde befreyt seyn. Unser Vergnügen wurde bey der Rückreise durch den erbarmenswürdigen Anblick der gänzlich verwüsteten Felder zu Frankendorf³ u Umferstädt,⁴ die wir des Morgens in so segensvollem Stande
5 gesehen hatten, sehr verkümmert: es war unmögl.^d sich der Thränen dabey zu enthalten. Indessen war es glücklich für uns, daß wir eine halbe Stunde länger als der Kutscher wollte, bey Ihnen verweilten; wären wir nur 20 Minuten früher abgereist, so würde uns das entsezliche Hagelwetter auf freyem Felde getroffen haben; so aber giengen wir, Gottlob, für uns und
10 unsre Leute leer aus, einen kleinen Rest von Platzregen ausgenommen, den unser Geisel⁵ [/] und der Kutscher in ihre Mäntel eingehüllt aushalten 1v mußten, der aber in 4 bis 5 Minuten vorbeý war, und wovon uns in der Schäse kein Tropfen erreichte. Den ganzen übrigen Weg war das Wetter schön und angenehm, aber eine Stunde lang lauter Greuel der Verwüstung
15 vom Hagel, und auf dem übrigen Weg die Spuren eines ausserordentlichen u einem Wolkenbruch ähnlichen Regens. Bey Ihnen zu Jena wird es hoffentl.^e diesmal gelinder abgelauffen seyn. *Hier* war das Gewitter sehr heftig gewesen, aber einige zersplitterte *Bäume*^f abgerechnet, ohne sonderlichen Schaden.
20 Die Mama u Großmama⁶ umarmt u grüßet Sie allerseits von ganzem Herzen, u leztere bittet um gütige Besorgung des Einschlusses.⁷ Leben Sie wohl, liebster Sohn, und bleiben meiner vollständigsten Hochschätzung u Liebe auf ewig versichert. Weimar den 19^{ten} Jul. 88.

W.^g

25 Meinen herzl.^b Gruß an unsern lieben Schorcht, für den wir Morgen⁸ ein Memento⁹ machen werden. Er ist einer der besten Sterblichen, hat aber immer die Aufmunterung u Stärkung der *Freundschaft* nöthig, um seiner

^d *Abk. für* unmöglich ^e *Abk. für* hoffentlich ^f *Hs.* Baume ^g *Abk. für* Wieland
^b *Abk. für* herzlich

² Vgl. dazu die Briefe Nr. 108.–110.

³ Ort zwischen Jena und Weimar, etwa 12 km von Jena entfernt.

⁴ Umpferstedt, Dorf 6 km östlich von Weimar, an der Straße nach Jena gelegen.

⁵ Wielands Bedienter; vgl. Anm. 1 zu Brief Nr. 41.

⁶ Wieland, Anna Dorothea geb. von Hillenbrand (1746–1801), aus Augsburg, und Wieland, Regina Katharina, geb. Kick (1715–1789), aus Biberach; vgl. Anm. 11 bzw. 15 zu Brief Nr. 5.

⁷ Unbekannt; möglicherweise für Schorcht bestimmt.

⁸ Sonntag, den 20.7.1788.

⁹ Das Memento galt wohl Schorchts Antrittspredigt in der Johanniskirche in Jena, wo er als Garnisonsprediger angestellt worden war.

Hypochondrie dasⁱ Gegengewicht zu halten. Ich hoffe aber daß alles recht gut gehen soll[.]

N.S. es ist nur ein Stück E!¹⁰ sollte das zweyte fertig sein so sey so gut und gieb es dem Schorcht mit.

117.

5

1788 Juli 20. Erlangen
Johann Heinrich Abicht an Reinhold in Jena.
Brief.

340

Erlangen, den 20. Jul. 1788.

Wohlgeborner

10

Verehrungswürdiger Herr Professor!

Dem Verfasser der Briefe über die Kantische Philosophie nähere ich¹ mich mit einer Achtung, die mich zu schüchtern zu dem Schritte, den ich thue, gemacht haben würde, wenn mir nicht der Ruf von Seiner Menschenfreundlichkeit das unbegranzte Zutrauen eingefloßt hätte, das ich bei der Uebergabe der Erstlinge² einer sparsamen und gestohlnen Muße so nöthig habe. Aus einem solchen Zutrauen leiten Sie, verehrungswürdiger Mann, auch meinen sonst dreisten Wunsch, den ich beifüge, her, von Ihnen beurtheilt und belehrt zu werden. Es wird nicht nur schmeichelhaft, sondern zugleich sehr beruhigend für mich seyn, wenn Sie diese meine Bitte gütigst erfüllen wollen. Ich erwarte keine Lobeserhebungen, denn die verdiene ich nicht; der Druck der Widerwärtigkeiten hat, ich fühle es nur zu gut, das Wenige vom philosophischen Kopf zu sehr gepreßt, als daß ich etwas

15

20

ⁱ folgt «Gl»

¹⁰ Nicht ermittelt.

Zu 117.: ¹ Abicht, Johann Heinrich (1762–1816), aus Volkstedt bei Rudolstadt. Ab 1781 Studium an der Universität Erlangen; 1784 Hofmeister beim Oberstallmeister von Schall; 1786 Magister in Erlangen. 1788 promovierte Abicht zum Dr. phil.; 1790 wurde er an der Universität Erlangen Adjunkt der philosophischen Fakultät.

² Gemeint sind: Abicht, Johann Heinrich: »De philosophiae Kantianae habitu ad theologiam«, Erlangen 1788; »Versuch einer kritischen Untersuchung über das Willensgeschäfte und einer darauf gegründeten Beantwortung der Frage: Warum gehn die moralischen Lehren bei den Menschen so wenig in gute Gesinnungen und Handlungen über?«, Frankfurt am Main 1788. – 1789 erschien in Leipzig von Abicht der »Versuch einer Metaphysik des Vergnügens nach Kantischen Grundsätzen zur Grundlegung einer systematischen Thelematologie und Moral«.

6

Vollendeteres hätte liefern können. Es ist deßhalb nichts mehr, was ich hier übergebe, als eine leichte rohe Bezeich[/]nung einer Idee von einem Theile der practischen Philosophie, die ich im Ganzen wünschte richtiger, genauer und brauchbarer für Menschenglück zu behandeln. Ob ich nun einigen Beruf dazu habe, ob ich demselben bei einem günstigeren Schicksale mit gutem Erfolge nachhängen dürfe, das wünschte ich von Ihnen zu wissen. Die Kantische Philosophie ist seit einigen Jahren mein Lieblingsstudium, und ich glaube, das System nun so gefaßt zu haben, daß ich es zum Schlüssel meiner Absicht gebrauchen könne. Doch, wie ich dafür halte, dürfte es nicht überflüssig seyn, wenn ich zuvor die Kritik der practischen Vernunft³ so faßlich als möglich vorlege, so wie sie mir vor Augen liegt. Ehe ich aber diesen Schritt wage, würde ich Sie sehr bitten, daß Sie einigen Abweichungen, welche die Begriffe des Guten und Bösen, des Angenehmen und Unangenehmen nebst dessen Princip, so auch den Typus, und was wir durch ihn mehr oder weniger für die Disciplin der Moral gewonnen haben, betreffen möchten, Ihre Aufmerksamkeit und Kritik zu schenken belieben.

Hier in Erlangen hoffte ich gewünschte Muße zu weiterer Ausbildung und zum Fortrücken zu einem mir so angenehmen Zweck, wie die Bearbeitung der practischen Philosophie ist, zu erhalten, aber ich werde mich geirrt haben. Doch vielleicht ist auch das Scherflein,⁴ das ich dazu beitragen könnte, gering; die gütige Vorsehung mag es entscheiden.

Würdigen Sie mich, der wenigstens Verdienste und die Würde eines Characters, wie der Ihrige ist, schätzen und lieben kann, Ihrer Gewogenheit, sie soll und wird den rauhen Weg meines Lebens mir erleichtern. Mit der wärmsten Hochachtung und Zuneigung empfiehlt sich Ihnen zu wiederholten Malen [...]^a

Zu 117.: ^a Briefende fehlt

³ Kant, Immanuel: »Critik der practischen Vernunft«, Riga 1788.

⁴ Von 1789–1791 redigierte Abicht zusammen mit Friedrich Gottlieb Born (1743–1807) das Journal »Neues philosophisches Magazin, Erläuterungen und Anwendungen des Kantischen Systems bestimmt«, welches in Leipzig herausgegeben wurde.

[1788 August 3.] Weimar
 Christoph Martin Wieland an Reinhold in Jena.
 Brief.

1r In diesem Augenblick, liebster Reinhold, langt unser Diacon[us]¹ mit der 5
 erfreulichen Botschaft [an], die uns und unser ganzes Haus in Entzücken
 setzt. Tausend Heil und Segen dem neuangekommenen kleinen Reinhold,² und
 der lieben Mutter, und tausend herzliche Glückwünsche dem guten Vater,
 dessen Freude wir uns eben so lebhaft vorstellen als innigst theilen. Mor- 10
 gen³ bey guter Zeit^a wird sich die Mama auf den Weg machen, ihrer
 geliebten Tochter zuzueilen und ihr, nach Erforderniß der gegenwärtigen
 Umstände, möglichste Hülffleistung zu thun. Inzwischen sorgen Sie
 dafür, mein liebster Sohn, daß sie sich äusserst ruhig halte, und wo möglich
 in dieser Nacht die Erquickung des Schlafs genießen könne. Der Kut- 15
 scher eilt zurück, und wir haben alle Mühe von der Welt die Mama zurück
 zu halten, daß sie sich nicht gleich einsetze; es ist aber schon 7 Uhr und ich
 kann sie unmögl.^b in der Nacht reisen lassen. Nochmals tausend Glückzu!
 Ich umarme Sie, Meine Sophie, den neuen Ankömmling u seine Schwester
 von ganzem Herzen, und Gott segne euch alle!

Ihr getreuer Vater u Freund

Wieland. 20

————— [/]

2v

An Hrn. Professor Reinhold
 Jena.

Zu 118.: ^a über «so früh als möglich» ^b Abk. für unmöglich

Zu 118.: ¹ Schorcht.

² Am Sonntag, dem 3.8.1788 wurde Reinholds erster Sohn geboren, der in der Taufe am
 6.8.1788 den Namen Johann Gottfried Heinrich Karl erhielt.

³ Montag, den 4.8.1788.

1788 August 5. Jena
 Reinhold an Johann Georg Karl Batsch in Jena.
 Brief.

- 5 In Ihrem¹ Hause, und unter Ihren Augen mein höchstverehrungswürdiger 1r
 Freund hatte mich mein^a kleiner Lebensgast² mit seinem Eintritt in die
menschliche Gesellschaft^b um so viel angenehmer überrascht, da mein
 Herz an der Seite eines der merkwürdigsten und edelsten Menschen eben
 mehr als gewöhnlich aufgelegt war, den Charakter der Menschheit für
 10 Glück und Würde zu halten. Morgen soll der kleine Mensch unter die
 Bürger aufgenommen werden, und mein Herz kann den Wunsch nicht
 unterdrücken *Sie* auch bey diesem zweyten Auftritte zum Zeugen³ zu
 haben. Sie werden dadurch in den Kranz meiner besten Lebensfreuden
 eine unverwelkliche Blume einflechten.
 15 Vergeben Sie meiner vielleicht unzeitigen Schüchternheit die^c diese Bitte
bis itzt nicht über meine Lippe kommen ließ, und beglücken Sie ferner mit
 Ihrer unschätzbaren Gewogenheit

N.S.

- Die übrigen Taufzeugen sind meine ältesten
 20 hiesigen Freunde Schützens.⁴

den 5[.] Aug. 788.

Ihren ganz eigenen
 Reinhold_{mp}

Zu 119.: ^a *verb. aus* meiner ^b *folgt* «nur» ^c *verb. aus* der

Zu 119.: ¹ Batsch, August Johann Georg Karl (1761–1802), aus Jena; a. o. Prof. der Medizin an der Universität Jena; vgl. 1. Bd., Anm. 2 zu Brief Nr. 89.

² Johann Gottfried Karl Reinhold (3.8.1788–1816).

³ Johann Gottfried Heinrich Karl Reinhold wurde am 6.8.1788 getauft.

⁴ Schütz, Anna Henriette, geb. Danovius (gest. 1823), und Schütz, Christian Gottfried (1747–1832), aus Dederstädt in der Grafschaft Mansfeld, o. Prof. für Poesie und Beredsamkeit u. Herausgeber der A.L.Z. (vgl. 1. Bd., Anm. 2 zu Brief Nr. 7.).